

den die Versammlung dem Redner spendete, zeigte, daß seine Ausführungen auf einen guten Boden gefallen und als notwendig und dringlich empfunden wurden.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Herr Staatsrat Hanns Johst, ging in seinem Vortrag »Dichter und Buchhändler« auf die Problematik des Verhältnisses zwischen diesen beiden Ständen ein, die durch eine enge schicksal-mäßige Verflechtung auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind. Die kritischen Worte, die Staatsrat Johst im Hinblick auf manche Dinge sprechen mußte, wurden überstrahlt von der Kundgebung der herzlichen Freundschaft, die Hanns Johst mit dem Buchhandel verbindet, und gerade auch als Verkünder dieses freundschaftlichen Verhältnisses durfte Hanns Johst im Namen der ganzen deutschen Dichterschaft sprechen. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat eine hohe Meinung vom deutschen Buchhandel, und der deutsche Buchhandel wird nicht versäumen, sich von dem Bewußtsein, seine Arbeit so angesehen zu wissen, leiten zu lassen. Die Rede Hanns Johsts (Wortlaut unten) zeigte auch in ihrer Form den leidenschaftlichen, wortmächtigen Dichter, dem wir eine Reihe wesentlicher Dichtungen verdanken.

Nicht vergessen werden sollen die Leistungen des Stadt- und Gewandhausorchesters, das unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Schmitz die Ouvertüre zu »Iphigenie in Aulis« von Gluck und die Egmont-Ouvertüre von Beethoven vortrug und mit der hervorragenden Vermittlung dieser beiden Werke wesentlich dazu beitrug, der Kundgebung des Deutschen Buchhandels, die mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Singen der Nationalhymnen schloß, jene geschlossene feierliche und festliche Form zu geben, die von allen Teilnehmern in ihrer Einmaligkeit empfunden und anerkannt wurde. Sicher werden gerade von dieser Kundgebung aus die kommenden Kantate-Festlichkeiten späterer Jahre starke Antriebe empfangen.

Das traditionelle Kantate-Essen, mit dem Kantate 1939 schloß, sah eine festlich und fröhlich gestimmte Gemeinde, die größer war als je einmal in früheren Jahren. Die drei großen Säle des Buchhändlerhauses genügten kaum, um die Anwesenden aufzunehmen, unter denen sich eine stattliche Reihe von Ehrengästen befanden, wobei allgemein die Tatsache angenehm auffiel, daß mehr als früher auch Frauen sich zu diesem großen festlichen Abschluß der Kantatefeiern des Jahres 1939 eingefunden hatten. Noch einmal konnte Hauptamtsleiter Wilhelm Baur kurz auf den Sinn der Kantatetage hinweisen und dabei die Berechtigung dieses festlichen Essens als Abschluß der Kan-

tate-Arbeitstage betonen. Sehr beifällig aufgenommen wurden auch die kurzen, inhaltsreichen Ausführungen über das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Buchhandel, zu denen der Vertreter der Universität Leipzig, Prorektor Professor Dr. Berve das Wort ergriff, der gleichzeitig den Dank der Ehrengäste für die Gastfreundschaft des Börsenvereins zum Ausdruck brachte. Daß der Appell von Gustav Langenscheidt an den Geldbeutel der anwesenden Buchhändler nicht vergeblich war, durfte von vornherein angenommen werden. Der Verlauf des Kantate-Essens schloß sich so in seiner Art den vorangegangenen Veranstaltungen an und zeigte, daß der Buchhandel nicht nur zu arbeiten, sondern auch zu feiern versteht.

Wenn wir nun in diesen Tagen wieder, reich an Eindrücken, Erlebnissen und wichtigen Erfahrungen an unsere Arbeitsplätze zurückkehren, so ist wohl keiner unter uns, der sich durch die Festtage Kantate 1939 nicht innerlich erhoben fühlte, und daher auch nicht bereit wäre, mit neuer Freude und mit neuer Einsatzbereitschaft an seine Arbeit zurückzukehren. — Als wir im vorigen Jahre von der Kantate nach Hause kamen, da erwartete uns die Notwendigkeit, den starken außenpolitischen Spannungen der zweiten Maihälfte 1938 ins Auge zu sehen. Inzwischen sind wir Zeugen großer geschichtlicher Wandlungen gewesen. Dank der gewaltigen Taten unseres Führers Adolf Hitler ist es gelungen, den Unruheherd in Mitteleuropa auszumerzen. Noch einmal fast vier Millionen Deutscher sind als freie Volksgenossen in das Reich zurückgekehrt. Die alten Reichsländer Böhmen und Mähren sind als Protektoratsgebiete in den Lebensraum des Reiches eingefügt worden. Freilich: neue Spannungen haben sich gebildet, und es ist kein Grund dazu vorhanden, das deutsche Schwert weniger scharf zu halten als bisher. Aber das Bewußtsein, daß die deutsche Wehrkraft groß genug ist, um die Verteidigung des deutschen Lebensraumes für immer zu sichern, läßt uns den Spannungen und den Verwicklungen, in denen wir mitten drin stehen, klar und ruhig ins Auge sehen. Welche Aufgabe der Buchhändler in dieser Zeit, in der die Waffen geschärft werden, in der aber auch die Musen das Wort haben, zu erfüllen hat, das wurde uns bei der Kundgebung des Deutschen Buchhandels aufs schönste und unmittelbarste bewußt. Wir wissen, daß auch unser Auftrag ein politischer ist und daß unsere Arbeit mit jeder Förderung rechnen darf, wenn wir dabei nie vergessen, daß die Wirkungen, die von unserer Arbeit auf das Leben des Volkes ausgehen, von uns jederzeit fordern ein klares Bekenntnis zu den Zielen unseres Führers Adolf Hitler.

Dr. Hellmuth Langenbacher.

Dichter und Buchhändler

Ansprache des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst
in der Kundgebung des Deutschen Buchhandels

Als mich mein Mitarbeiter und mein Freund, der Leiter des Deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter Wilhelm Baur, bat, anläßlich der Kundgebung des Deutschen Buchhandels über das Thema: »Dichter und Buchhändler« zu sprechen, habe ich sehr gern zugesagt, denn dieses Thema lag mir schon lange auf dem Herzen und verlangte rechtthaberisch nach einer öffentlichen Formulierung. Es haben sich nämlich einige Unklarheiten in das Verhältnis zwischen Dichter und Buchhändler eingeschmuggelt.

Es war ein moderner und genialer Entschluß, den unser Präsident der Reichskulturkammer, Herr Reichsminister

Dr. Goebbels, faßte, als er in der Reichsschrifttumskammer die Arbeitsgemeinschaft von Dichter und Buchhändler schuf. Diese organisatorische Maßnahme war durchaus kulturpolitisches Programm!

An die Spitze der Kammer wurde ebenso bewußt ein Dichter bestellt, es wurde also von vornherein das Primat des Schöpferischen schlechthin aufgestellt. Unter der Führung und Repräsentanz eines Schriftstellers soll die Gemeinschaftsidee von Arbeitgeber und Arbeitnehmer hier eine erstmalige originelle Neuauffassung erleben.